

Gemeindegruß

April 2021



EV. - REF. KIRCHENGEMEINDE
Oberfischbach

Auferstehung:

der Weg
aus dem Tod
ins Leben,
von der Erde
zum Himmel.



Liebe Gemeinde,

Jesus nachzufolgen, heißt, sich auf Überraschungen gefasst zu machen. So erlebten es die Jünger Jesu.

Als Jesus in sein Leiden und Sterben ging, geschahen Dinge, die sie lieber verhindert hätten. Gewaltsam wurden sie von Jesus getrennt und zu hilflosen Zuschauern eines grausamen Spektakels gemacht. Doch dann geschahen auch Dinge, die niemand für möglich gehalten hatte: Es wurde Ostern.

Heute am 8. März, wo ich diese Zeilen schreibe, ist noch völlig unklar, wie die Osterüberraschung in diesem Jahr ausfallen wird. Werden wir uns dann wieder „in der Kirche“ treffen können und wenn ja: Dürfen wir dann wieder das tun, wonach sich so viele -ich auch- so sehr sehnen: Wieder fröhlich zu singen: „Der HERR ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“?

Ostern war schon immer für Überraschungen gut. Wir dürfen gespannt sein!

Doch - egal, wie es kommt - wir brauchen keine Angst haben, denn wir dürfen gewiss sein: Keine Macht der Welt hat Ostern verhindern können. Jesus ist auferstanden und lebt und wer ihm vertraut, der darf auch unter Coronabedingungen das Wort Jesu für sich in Anspruch nehmen:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben und wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er noch sterben muss“ (Joh 11, 25).

Ihr Pastor Michael Junk

Monatsspruch

April 2021

*Wer den lebendigen Gott
von Angesicht zu Angesicht
sehen will, soll ihn nicht
am leeren Firmament
seiner Gedankenwelt suchen,
sondern in der Menschenliebe.*

Fjodor Michailowitsch Dostojewski

Christus
ist Bild des
unsichtbaren
Gottes,
der Erstgeborene
der ganzen
Schöpfung.

Kolosser 1, 15

Silke Schmithausen

Gottesdienste

Hauptgottesdienst in der Johannes-Kirche Oberfischbach.

- und auf YouTube im Internet -

**Wenn die „Zahlen“ es zulassen,
sind auch Präsenz-Gottesdienste wieder möglich**

02.04.

Karfreitag

Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Michael Junk.

Kollekte: Für die Arbeit mit Ausländern und Flüchtlingen in Westfalen.

04.04.

Ostersonntag

Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Michael Junk.

Kollekte: Für den CVJM Westbund.

05.04.

Ostermontag

Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Christian Oelke (Kanzel-
tausch mit Freudenberg).

Kollekte: Für die gemeindenahere Pflege.

11.04.

Quasimodogeniti

Oberfischbach: 10.00 Uhr, Pfr. Michael Junk

Kollekte: Für die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen.

18.04.

Misericordias Domini

Oberfischbach: Pfr. Junk, **Konfirmation-I**

Kollekte: Für die eigene Konfirmandenarbeit.

25.04.

Jubilate

Oberfischbach: Pfr. Junk, **Konfirmation-II**

Kollekte: Für die Ev. Jugendarbeit in Westfalen.

**Aufgrund der aktuellen Situation wurden die Konfirmationen
verschoben auf den 30.05. + den 06.06.21**

**Info: Passionsandachten 2021 - vom 29.03. bis 01.04.,
jeweils 19.30 Uhr, per LIVESTREAM aus der Kirche**



**Über den QR-Code direkt zu unserer Kirchengemeinde
auf YouTube, per LIVESTREAM und später zum Nachhören.**

Regelmäßige Veranstaltungen

Gebetsstunden in den Vereinshäusern

Bottenberg:	Termin nach Vereinbarung
Heisberg:	Termin nach Vereinbarung
Niederndorf:	Termin nach Vereinbarung
Oberheusingen:	Gebetszeit - sonntags nach den 18.00 Uhr-Stunden.

Bibelstunden/Gemeinschaftsstunden:

Zur Zeit finden keine weiteren Veranstaltungen statt.

Rückblick: Oberfischbacher Bibeltage: Gebet

(Die Videos sind zum Nachhören auf unserem YouTube-Kanal eingestellt.)

„Beten heißt ja nicht einfach das Herz ausschütten, sondern es heißt, mit seinem erfüllten oder auch leeren Herzen den Weg zu Gott finden und mit ihm reden.“ Dietrich Bonhoeffer



Herr, lehre uns beten,
so bitten die Jünger Jesu ihren Lehrer und ihr Vorbild. Das zeigt uns, dass wir erstens beten lernen müssen und zweitens beten lernen können. Deshalb haben wir uns an drei Abenden mit dem Vorrecht beschäftigt, dass wir beten dürfen. Jesus gibt seinen Jüngern (und uns!) als Antwort ein Gebet, in dem alles enthalten ist, was zu einem betenden Lebensstil notwendig ist.

Das „Vater Unser“ weist uns einen Weg, nicht furchtsam und mit Hemmungen vor Gott zu treten, sondern mit kindlichem Vertrauen. Weil Jesus uns das Recht schenkt, Gottes Kinder zu sein, lädt der Sohn Gottes uns ein, wie ein Kind zu seinem liebenden Vater zu kommen. Wir dürfen ihn sogar liebevoll als Abba, also Papa anreden. Beten ist weder eine Pflichtübung, noch bedarf es einer besonderen Anstrengung. Bei Gott erfahren wir eine Gemeinschaft, die uns gut tut, in der wir geborgen, sicher und angenommen sind. Martin Luther hat gesagt: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe“, es ist unmöglich, Gott nahe zu kommen und nicht von seiner Liebe überwältigt zu werden. Deshalb suchen Beter gerne seine Nähe auf. Es ist übrigens nicht wichtig, wie wir beten, sondern, dass wir es überhaupt tun! Das geht an jedem Ort und zu jeder Zeit. Und dann: nach dem Amen einfach weiterbeten...

Siegmar Borchert, Evangelist bei der *dzm - die mobile mission

*Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
in dieser Zwischenzeit ...*



Warum?

Der Karfreitag macht ohne Ostern keinen Sinn

Bevor Ostern gefeiert werden kann, muss Jesus leiden. Der Karfreitag ist der sperrigste aller Feiertage. Keine Geschenke, keine Party, kein Festtagsschmaus; dafür umso mehr Fragen, auf die sich schwer eine Antwort finden lässt.

Von Pfarrer Oliver Günther

Der Karfreitag ist der unbequemste aller christlichen Feiertage, und damit der mit Abstand ödste Tag des Jahres. Es gibt weder Geschenke noch ein festliches Essen. Tanzveranstaltungen sind verboten, Kinos müssen schließen, obwohl sie jetzt mancherorts wieder öffnen durften. Auch fröhliche Karfreitagslieder gibt es nicht. Von seinem Eventcharakter her ist der Karfreitag ein totaler Flopp. An diesem Tag kommt die Spaßgesellschaft an ihre Grenze. Es ist ein stiller Tag. Aber Stille ist genau das, was der moderne Mensch kaum ertragen kann.

Der Karfreitag ist eine Zumutung, auch innerhalb der Kirche. Denn schließlich widerspricht er dem flauschig-kuscheligen und Seelen-Wellness getrimmten Glaubensbild, das wir an vielen anderen Feier- und Festtagen des (Kirchen-) Jahres kultiviert haben. Donnergrollen statt Lichterkette, Nägel in Hände und Füße statt Händchenhalten, Entsetzen und Flucht statt Ringelrein. Im Zentrum steht das Kreuz.

Es ist ein Folterinstrument, es steht auf einem Todeshügel und bringt schreckliches, entwürdigendes und langwieriges Leiden mit sich.

Der Mensch kann sich nicht selbst erlösen

Die Botschaft des Kreuzes ist knallhart. Sie lautet: Der Mensch kann sich nicht selbst erlösen. Das zu behaupten, ist äußerst unpopulär, leben wir doch in einer Zeit, die vom Diktat der Leistungsfähigkeit, vom Bedürfnis der Selbstverwirklichung und vom Zwang zur Selbstoptimierung ihren Wert und letztlich auch ihre Daseinsberechtigung beziehen. Gerade weil das Kreuz so radikal unzeitgemäß ist und im Grunde eine Zumutung darstellt, ist es in höchstem Maße aktuell. Es führt uns in drastischen Bildern vor Augen, wie wenig wir wirklich unter Kontrolle haben. Unsere momentanen Gegenwartserfahrungen spiegeln sich darin wieder.

Zur Freiheit befreit

Der Mensch möchte die Zukunft in die Hand nehmen, seine Träume verwirklichen, seine Ziele erreichen, sein Leben gestalten - und dagegen hat Gott auch gar nichts einzuwenden. Aber alles Streben, alles Fortkommen, aller Fortschritt hat Grenzen. Das Leben selbst ist begrenzt. Das Symbol des Kreuzes zeigt Gott in seiner ganzen Ohnmacht. Das ist paradox. Der, der uns Erlösung verspricht, lässt sich an die Balken des Kreuzes fixieren. Er lässt sich verhöhnen, foltern, erniedrigen. Der, der für uns beansprucht, unser Heilsbringer zu sein,

macht sich mit den Opfern gemein. Gott agiert nicht als triumphaler Weltenherrscher, sondern als Opferlamm, das der Welt Sünde trägt. Das Christentum ist keine Religion, die Gewissheiten wie Smarties auf einem Kindergeburtstag verteilt. Die Ohnmacht am Kreuz mündet in eine zentrale Frage ein: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

In diesem Schrei verbirgt sich nicht nur die Sensation des Christentums, sondern auch der ganze Grund jeglicher Hoffnung. Der Gottessohn fragt in äußerster Not: »Warum?« Und die Antwort ist: Stille! Gott antwor-

tet nicht. Noch nicht. Jesus stirbt. Der Karfreitag macht ohne Ostern keinen Sinn. Ohne die Auferstehung bleibt er nicht Zielpunkt göttlicher Liebe, sondern deren Endpunkt. Ostern lässt uns die Stille, die Ohnmacht und das Ende in einem neuen Licht sehen. Karfreitag ist ein stiller Tag, an dem sich alle Leidenden, alle Sterbenden, alle Opfer, alle Suchenden und alle Fragenden der Solidarität Gottes gewiss sein dürfen. Der sterbende Jesus am Kreuz lässt mich auf einen Gott hoffen, der mich versteht und der an meiner Seite bleibt, mitleidet, mitfühlt, mitgeht - bis in den Tod, um mich zu befreien.



Ostern - das Fest der Befreiung!

Ein Stück Auferstehung mitten im Leben

Vielleicht können wir alle in diesen Tagen des Corona-Lockdowns besonders gut nachfühlen, wie sich die Sehnsucht nach Befreiung anfühlt. Wie ein Vogel im Käfig sehnen wir uns derzeit nach solcher Befreiung.

Von Pfarrer Michael Junk

Um Befreiung geht es auch bei Ostern: Befreiung vom ewigen Tod. Der Tod ist nach hebräischem Verständnis der Abbruch aller Beziehungen. In den derzeit unterbrochenen Beziehungen spüren wir ein Stück von der Kälte dieses Todes mitten im Leben.

Mit der Auferweckung Jesu von den Toten wird deutlich, dass Gott diesen absoluten Beziehungsabbruch, den der Tod für uns bedeutet, ein für alle Mal durchbrochen hat.

Im Vertrauen auf Jesus erleben wir, wie die Beziehung zu Gott wieder in Ordnung kommt und sich das in allen Beziehungen unseres Lebens auswirkt.

Wir dürfen aufleben und befreit leben, in der Gewissheit: Selbst unser physischer Tod wird die lebensstiftende Beziehung zu Gott nicht zerstören können.

Gott hat die Ostergeschichte hineingeschrieben in die Befreiungsgeschichte mit seinem Volk Israel. Es wurde Ostern während des Passahfestes, des großen jüdischen Festes, das an die Befreiung aus

der Sklaverei in Ägypten erinnert. Damals wurden Passahlämmer geschlachtet und gemeinsam gegessen, um daran zu erinnern, dass das vergossene Blut eines solchen Passahlammes die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten einleitete. Besonders Johannes erzählt uns nun die Geschichte Jesu so, dass deutlich wird: Jesus ist das Passahlamm, mit dem die endgültige Befreiung vom Tod begonnen hat.

Noch gilt zwar: Auch wer Jesus vertraut, muss noch sterben. Aber nun dürfen wir uns gegen diese bedrückende Erfahrung an das Wort Jesu halten, der von sich sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er noch sterben muss.

Und aus vielen Erfahrungen kann ich Ihnen sagen: Wer diesem Jesus vertrauen darf, der erlebt schon jetzt und hier in diesem Leben Befreiung von der Angst vor dem Tod.

Er erlebt ein Stück Auferstehung, die die Macht des Todes bricht, mitten im Leben.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie - trotz all der Corona-Beschränkungen, die bleiben - in diesem Jahr etwas von dieser befreienden Ostererfahrung mitten im Leben machen.

Weitere Informationen zu „Pessach beziehungsweise Ostern“: <https://www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de/pessach-beziehungsweise-ostern/>

Rhythmus der Zeiten

*Ich vereinbare bewusst Termine
mit dem, der ohnehin immer da ist und immer Zeit für mich hat.
In meinem Alltag reserviere ich feste Zeiten
für den, dem längst schon alle meine Tage,
Wochen und Jahre gehören.
Gott, ich bin es,
der diese regelmäßigen Verabredungen mit dir braucht.*

*Jeden Tag ein paar Minuten:
Beim Wachwerden einen kurzen Bibelabschnitt wirken lassen
und vor dem Schlafen ein müdes Gutenachtgebet.
Diese Minuten gehören dir.
Mir tun sie gut.*

*Jede Woche ein paar Stunden:
Beim Gottesdienst deine Gegenwart besonders spüren.
Gedanken sortieren beim Fahrradfahren oder Spaziergehen.
Diese Stunden gehören dir.
Mir tun sie gut.*

*Jedes Jahr ein paar Tage:
Ein Wochenende raus aus dem Lärm, um dich besser zu hören,
um das Wesentliche wahrzunehmen
und Prioritäten bewusst zu setzen.
Diese Tage gehören dir.
Mir tun sie gut.*

*Wenn ich feste Zeiten reserviere für dich,
wertvolle, heilige Unterbrechungen meines Beschäftigtseins,
merke ich, dass die Stunden, Tage und Wochen dazwischen
allmählich auch wertvoller und heiliger werden.
Weil sich so deine Art und deine Worte
allmählich festsetzen in meinem Leben.
Weil du mich so nach und nach
in meinem Tun und Sein
prägen und ganz durchdringen kannst.*

*Ich gehöre dir.
Du tust mir gut.*

Ulrich Müller



Pfarrer

Michael Junk, Im Hähnchen 6,
Tel.: 02734/571043, Mail: pastorjunk@kk-si.de

Pfarrbüro

Oberfischbach, Kirchweg 4 - Ute Schwarz / Stefanie
Heimann - Tel. 02734/60787, Fax. 571680
Mail: Kirchengemeinde.Oberfischbach@kk-si.de
www.oberfischbach.kirchenkreis-siegen.de
Öffnungszeiten:
montags 16.00 - 18.00 Uhr,
donnerstags 9.00 - 11.00 Uhr

Gemeineschwester:

Susanne Ofori, Tel. 0175 /1158255

Küsterdienste:

Kirche: Karla Stracke - Tel. 02734/5217
Gemeindezentrum:
Karin Wüst - Tel. 02734/61077
Küster-Mobiltelefon - 0176/56971073
„Alte Schule“:
Sabine Müller-Breitenbach - Tel. 02734/55239

Kindergarten „Arche“ Oberfischbach,
Am Kaltland 6 - Kindergartenleitung -
Jelena Žilić - Tel. 02734/61991

Bankverbindung

IBAN: DE08 4605 0001 0070 0112 59

Jugendreferenten Region 5

Lisa Lenzian - lisa.lenzian@kk-si.de -
Tel. 02761/40248
Thorsten Schmidt - thorsten.schmidt@kk-si.de -
Tel. 0271/2316899

Diakoniestation Freudenberg:

Telefon: 02734/2111

Ehe-Familien-Lebensberatungsstelle Siegen:

0271/250280

Impressum:

Herausgeber: Ev.-Ref. KG Oberfischbach
Redaktion: Iris Schmidt, Peter Legran, Susanne
Ofori, Thilo Jung, Ute Schwarz
Auflage: 1950 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei Gros Oesingen

Redaktionsschluss:**05.04.2021****Ausgabe Mai**

GBD

www.blauer-engel.de/195